



Gesellschaftskunde, Wirtschaftskunde für Sek I und Sek II

## Die unbarmherzigen Samariter

3. Unternehmer in Afrika – Cashew- und andere Knacknüsse

10:00 Minuten

**00:00** Obwohl Afrika für viele Unternehmer keine attraktive Investition zu sein scheint, gibt es viele Geschäftsmöglichkeiten. Entscheidend sind die Geschäftschancen, die Mitarbeiter sowie die Rahmenbedingungen.

**00:45** Der afrikanische Unternehmer Mo Ibrahim erzählt von der grösstenteils negativen Medienpräsenz Afrikas. Doch der Kontinent hätte grosses Potenzial, vor allem in der Landwirtschaft.

**01:40** Eine solche Erfolgsgeschichte ist die Cashewnuss-Produktion in Mosambik. Antonio Miranda ist Besitzer einer Cashew-Fabrik. Er investierte Geld aus seinen eigenen Ersparnissen.

**02:26** In den 1970er-Jahren war Mosambik führend in der Cashew-Produktion. In den 90er-Jahren brach die Industrie zusammen, da die Schutzzölle auf die Nüsse abgeschafft und diese deshalb in Indien verarbeitet wurden. Dank der amerikanischen Hilfsorganisation Techno Serve wurde diese Verlagerung rückgängig gemacht. Techno Serve ermunterte neue Investoren, Fabriken zu eröffnen und bildete die Mitarbeiter und das Management aus.

**04:08** Die Verarbeitung von Cashewnüssen ist aufwändig und somit schafft die Branche viele Arbeitsplätze. Der vorgeschriebene Mindestlohn für einen Arbeiter beträgt 55 Dollar pro Monat. Cashew-Plantagen gibt es keine. Die Bäume sind auf verschiedene Kleinbauern verteilt. Nicht jeder Baum trägt Früchte und ein neuer Setzling bringt erst nach drei Jahren einen Ertrag.

**06:06** Joseph Hanlon erklärt, dass solche Projekte auf Starthilfe angewiesen sind und nur durch subventionierte Darlehen eine Industrie aufgebaut werden kann. Die Regierung muss dabei für gute politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen sorgen.

**07:25** Investoren kommen, wenn die Rechtssicherheit gewährleistet ist, wenn Transparenz herrscht und die Wirtschaftspolitik klar ist. Nur der Aufbau eines Rechtsstaates ermöglicht eine Zukunft für Afrika. Dabei müssen die Investoren und Helfer aber Prioritäten setzen, selektiv vorgehen und konkrete Projekte ausarbeiten. Entwicklungsprojekte, ergänzt mit Bildungs- und Gesundheitsprogrammen können helfen, Afrikas Arbeitskraft zu fördern.